

Linguistische Evidenz für die Populationsgeschichte Südasiens: Zwei Fallstudien

Robert Tegethoff

Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte, Jena

Innerhalb der indogermanischen Sphäre lässt sich der indische Subkontinent an ethnolinguistischer Diversität kaum überbieten. Leider ist unser Wissen über die Populationsgeschichte Südasiens noch immer sehr gering. In diesem Vortrag möchte ich anhand zweier Beispiele aus der indisch-pakistanischen Grenzregion zeigen, wie linguistische Evidenz zur Geschichtsschreibung beitragen kann, aber auch auf Schwierigkeiten der Interpretation hinweisen. Zunächst bespreche ich die kontroverse Vorgeschichte der Sprecher von Romani, Lomavren, Domari und Domaki und die Frage nach deren gemeinsamen Ursprung. Anschließend werde ich erörtern, wie die sogenannten „dardischen“ Sprachen des Hindukusch in den indoarischen Sprachzweig einzugliedern sind.